

Internetzugang und Internetnutzung in der zweiten Lebenshälfte

Huxhold, Oliver; Otte, Katrin

Veröffentlichungsversion / Published Version

Arbeitspapier / working paper

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Huxhold, O., & Otte, K. (2019). *Internetzugang und Internetnutzung in der zweiten Lebenshälfte*. (dza-aktuell: Deutscher Alterssurvey, 01/2019). Berlin: Deutsches Zentrum für Altersfragen. <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-65804-7>

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer CC BY-NC-SA Lizenz (Namensnennung-Nicht-kommerziell-Weitergabe unter gleichen Bedingungen) zur Verfügung gestellt. Nähere Auskünfte zu den CC-Lizenzen finden Sie hier: <https://creativecommons.org/licenses/by-nc-sa/4.0/deed.de>

Terms of use:

This document is made available under a CC BY-NC-SA Licence (Attribution-NonCommercial-ShareAlike). For more information see: <https://creativecommons.org/licenses/by-nc-sa/4.0>

dza aktuell deutscher alterssurvey

Heft 01 /2019

Herausgeber:
Deutsches Zentrum
für Altersfragen

Internetzugang und Internetnutzung
in der zweiten Lebenshälfte

Oliver Huxhold und Katrin Otte

Internetzugang und Internetnutzung in der zweiten Lebenshälfte

Kernaussagen

1. Die Verbreitung des Zugangs zum Internet in der deutschen Bevölkerung hat zwischen 2002 und 2017 zugenommen. Dennoch bleiben Unterschiede zwischen Altersgruppen, Frauen und Männern und Menschen mit unterschiedlicher Bildung bestehen.
2. Ausgeprägte Bildungs- und Geschlechterunterschiede im Zugang zum Internet finden sich im Jahr 2017 nahezu ausschließlich bei Menschen, die älter als 67 Jahre sind.
3. Im Allgemeinen nutzen Menschen in der zweiten Lebenshälfte das Internet vornehmlich zur Suche von Informationen, gefolgt von der Pflege sozialer Kontakte und zu Unterhaltungszwecken.
4. Frauen und Männer nutzen das Internet in etwa gleich häufig für die Pflege sozialer Kontakte. Aber Männer geben häufiger als Frauen an, das Internet insbesondere für die Suche nach Informationen, Bankgeschäfte und zum Einkaufen zu nutzen.
5. Personen mit niedriger Bildung nutzen das Internet auffallend wenig für die Suche nach Informationen und stärker als andere Bildungsgruppen für Unterhaltung.
6. Selbst ältere Menschen, die Zugang zum Internet haben, nutzen es für alle Bereiche weniger häufig als jüngere Menschen. Besonders selten nutzen die Älteren das Internet um einzukaufen.

Einleitung

Das Internet ist ein elementarer Bestandteil unserer modernen Gesellschaft und beeinflusst die individuelle Lebensführung in vielfacher Weise. Lebensbereiche wie Unterhaltung, Freizeit- und Alltagsplanung, finanzielle Transaktionen, der Erwerb von Gütern sowie der Kontakt zu Ämtern und der Zugang zu Beratungsleistungen werden beispielweise zunehmend mehr von internetbasierten Applikationen dominiert (Heuermann, Tomenendal, & Jürgens, 2018). Elementare Informationen zu Gesundheit, Ernährung, individueller Weiterbildung, politischen und gesellschaftlichen Entwicklungen und Diskursen werden vermehrt über das Netz verbreitet und diskutiert. Soziale Partizipation – sei es bei der Organisation gemeinschaftlicher Aktivitäten oder bei der Pflege individueller Beziehungen – entfaltet sich in immer größerem Maße mit Hilfe internetgestützter Kommunikationstechnologien (Klemm, 2018).

Aus den oben genannten Beispielen wird ersichtlich, dass Menschen, die diese

Ressourcen nicht nutzen können, in erheblicher Weise von allgemein erstrebenswerten Gütern abgeschnitten sind. Schon heute tragen Unterschiede im Internetzugang und der Art der Internetnutzung zu sozialer Ungleichheit und sozialer Exklusion bei – und verstärken künftig möglicherweise bereits bestehende soziale (z. B. sozio-ökonomische) Ungleichheiten (Calderón, 2019; Gonzales, 2016).

In diesem DZA Aktuell gehen wir der Frage nach, wie ausgeprägt soziale Ungleichheiten im Zugang und der Nutzung des Internets in der zweiten Lebenshälfte sind. Dazu werden Daten des Deutschen Alterssurveys aus den Erhebungswellen von 2002, 2008, 2011, 2014 und 2017 analysiert. Die Untersuchung sozialer Ungleichheiten im Zugang und in der Nutzung des Internets konzentriert sich auf Unterschiede zwischen Altersgruppen, zwischen Frauen und Männern und zwischen Menschen mit unterschiedlicher Bildung

Soziale Ungleichheit in Bezug auf Internetzugang und Internetnutzung

Die Verbreitung neuer Technologien kann als ein Diffusionsprozess verstanden werden, bei dem zunächst eine bestimmte Bevölkerungsgruppe – bei der Nutzung des Internets waren das insbesondere hochgebildete junge Männer – eine entsprechende Technik für sich entdeckt (Peres, Muller, & Mahajan, 2010). Von dieser Gruppe ausgehend übernehmen über die Zeit immer weitere Teile der Bevölkerung diese Technologie, wenn sie mit ihr in Kontakt geraten und sie ihnen nützlich ist.

In Deutschland ist der Zugang zum Internet in der gesamten Bevölkerung schon relativ weit verbreitet und die Unterschiede zwischen verschiedenen Bevölkerungsgruppen im Zugang haben sich zwischen 2002 und 2014 verringert (Huxhold, Hees, & Webster, in press). Dennoch gibt es immer noch Gruppen, die in dieser Hinsicht benachteiligt sind. Beispielsweise haben Frauen im Durchschnitt immer noch weniger oft einen Internetanschluss und nutzen das Netz seltener als Männer. Diese Tatsache wird häufig mit sozio-ökonomischen Unterschieden zwischen den Geschlechtern erklärt (van Deursen & van Dijk, 2015). Motivationale Aspekte und unterschiedliche Berührungspunkte mit der Technologie zum Beispiel durch geschlechterspezifische Arbeitserfahrungen spielen aber vermutlich auch eine Rolle (Robinson et al., 2015). Eine ähnliche Begründungslage lässt sich für Unterschiede zwischen Bildungsgruppen finden. Auch hier sind es neben bildungsspezifischen Anforderungen am Arbeitsplatz vor allem materielle Einschränkungen, die dafür verantwortlich sein können, dass es Menschen mit niedriger Bildung schwerer fällt, Zugang zum Internet nicht nur zu erlangen, sondern auch langfristig zu erhalten (Gonzales, 2016).

Ein besonderes Augenmerk liegt in diesem DZA Aktuell auf der Betrachtung von Altersunterschieden. Zugang zu den Ressourcen, die das Internet bereithält, wird von vielen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern als ein zukünftig beinahe unverzichtbares Werkzeug betrachtet, um mit altersbedingten Einbußen, zum Beispiel in der Gesundheit umzugehen (Antonucci, Ajrouch, & Manalel, 2017). Besonders bei älteren Menschen, die in ihrer Mobilität eingeschränkt sind, könnten Leistungen, die über das Netz angeboten werden, ein längeres Verweilen in ihrer gewohnten Umgebung ermöglichen (Schmidt & Wahl, 2016). Gleichzeitig stellen bis heute gerade die Älteren diejenige Bevölkerungsgruppe dar, bei der Zugang und die Nutzung des Internets im Vergleich am geringsten ausgeprägt sind. Zudem sind Geschlechter- und Bildungsunterschiede in der Internetnutzung in den ältesten Bevölkerungsgruppen am deutlichsten ausgeprägt, was dazu führen kann, dass gerade ältere Frauen mit niedriger Bildung in mehrfacher Hinsicht benachteiligt sind.

Im Folgenden werden wir berichten, welche Alters-, Geschlechter- und Bildungsunterschiede in Bezug auf die Internetnutzung in der zweiten Lebenshälfte existieren. Dabei fokussieren wir zunächst auf den Zugang zum Internet und untersuchen, inwieweit sich Unterschiede im Zugang im Zeitraum zwischen 2002 und 2017 entwickelt haben. Im nächsten Schritt beschäftigen wir uns mit der individuellen Nutzung dieses Zugangs im Jahr 2017. Denn Unterschiede zwischen gesellschaftlichen Gruppen können sich auch darin zeigen, für welche Zwecke – zum Beispiel Unterhaltung oder die Pflege sozialer Kontakte – der Zugang vornehmlich genutzt wird.

Datengrundlage

Für die Analysen verwenden wir Daten des Deutschen Alterssurveys (DEAS) aus den Erhebungsjahren 2002, 2008, 2011, 2014 und 2017. Der Deutsche Alterssurvey ist eine repräsentative Befragung der Menschen in der zweiten Lebenshälfte, die in Privathaushalten wohnen (Klaus et al., 2017). Die Stichprobe beinhaltet zu allen Befragungszeitpunkten Menschen, die mehrmals befragt wurden. Mittels Längsschnittsgewichtung wurde die Repräsentativität der Stichproben für jede Befragungswelle sichergestellt.

Die Gewohnheiten der Internetnutzung wurden im schriftlichen Fragebogen (Drop-off) des Deutschen Alterssurveys erfasst. Hierzu wurden die Teilnehmenden zunächst gefragt, ob sie (privat und/oder beruflich) über einen Internetanschluss verfügten. Menschen, die diese Frage bejahten, wurden als Personen mit Zugang zum Internet gewertet. Im Folgenden wurde nicht unterschieden, ob es sich um einen privaten oder beruflichen Anschluss handelte.

Sofern die Teilnehmenden über einen Zugang verfügten, wurden sie anschließend nach der Häufigkeit ihrer Nutzung des Internets für folgende Themenbereiche gefragt:

1. Kontakt mit Freunden, Bekannten und Verwandten (z. B. E-Mail, facebook, Chat, Videotelefonie wie Skype)
2. Suche nach neuen sozialen Kontakten (z. B. Freunde, Partner, Gleichgesinnte)
3. Suche nach Informationen (z. B. Nachrichten, Ratgeberseiten, Wikipedia)
4. Bankgeschäfte (z. B. Online-Banking)
5. Unterhaltung (z. B. Musik hören, Filme schauen, Spiele spielen, Fernsehen)

6. Einkaufen (z. B. amazon, eBay, Online-Apotheke)
7. Erzeugen eigener Inhalte (z. B. Texte, Bilder, Musik, Videos hochladen für Blogs, Webseiten, Online-Verkäufe).

Die Häufigkeit der Nutzung wurde in sechs Ausprägungen erfasst: „Täglich“, „Mehrmals in der Woche“, „Einmal in der Woche“, „Ein- bis dreimal im Monat“, „Seltener“ und „Nie“. Zur besseren Übersicht in der Auswertung wurden die Abstufungen zu zwei Kategorien zusammengefasst: „Häufig“ (täglich, mehrmals in der Woche) und „Gelegentlich“ (einmal in der Woche, ein- bis dreimal im Monat, seltener) und „Nie“. Für die Untersuchung der Häufigkeit der Internetnutzung für bestimmte Themenbereiche wurden nur diejenigen Personen berücksichtigt, die über einen Internetzugang verfügten.

Die nachfolgende Auswertung stellt die Nutzung des Internets in der Gesamtbevölkerung im Alter zwischen 43 und 84 Jahren dar. Hierfür wurden Personen befragt, die in den Jahren 1918 bis 1959 geboren wurden. Um Unterschiede im Zugang zum Internet und in der Internetnutzung differenziert darzustellen, wurden Altersgruppen gebildet, die jeweils sechs Geburtsjahrgänge umfassen (43–48 Jahre, 49–54 Jahre, 55–60 Jahre, 61–66 Jahre, 67–72 Jahre, 73–78 Jahre und 79–84 Jahre). Für die Untersuchung von Geschlechterunterschieden wurden Frauen und Männern verglichen. Zur Untersuchung von Bildungsunterschieden wurden – basierend auf einer reduzierten ISCED-Klassifizierung – drei Bildungsgruppen gebildet: niedrige, mittlere und hohe Bildung.

Altersunterschiede im Zugang zum Internet

Im Jahr 2017 verfügte die Mehrheit der Personen in Deutschland im Alter von 43 bis 84 Jahren über einen Internetanschluss. Die Verbreitung von Internetzugängen wies allerdings starke Altersunterschiede auf. Tabelle 1 zeigt die zunehmende Verbreitung von Internetanschlüssen seit 2002 in allen Altersgruppen.

War in den jüngeren Altersgruppen von 43 bis 54 Jahren im Jahr 2017 mit rund 97 Prozent beinahe eine vollständige Abdeckung erreicht, verfügten unter den ältesten Befragten im Alter von 79 bis 84 Jahren nur etwa 39,5 Prozent über einen

Internetanschluss. Im Verlauf der letzten Jahre haben die Altersunterschiede jedoch stetig abgenommen und sind 2017 vor allem noch im hohen Alter auffallend. Betrachtet man die Entwicklung seit 2002, sind es allerdings gerade die früher geborenen Jahrgänge, die den Rückstand besonders rasant aufholten. So hat sich in den Altersgruppen von 67–72 Jahren sowie 73–78 Jahren der Anteil von Personen mit Internetanschluss seit 2002 etwa verzehnfacht und ist in der Altersgruppe von 79–84 Jahren sogar ungefähr auf das Dreißigfache angestiegen.

Tabelle 1: Anteil der Personen im Alter von 43–84 Jahren, die Zugang zum Internet haben, in den Jahren 2002-2017, nach Alter (in Prozent)

	2002	2008	2011	2014	2017
43–48 Jahre	56,4	84,0	91,2	96,0	97,0
49–54 Jahre	50,1	74,9	84,6	94,7	97,3
55–60 Jahre	34,2	67,3	79,0	90,0	94,4
61–66 Jahre	17,2	51,0	70,2	79,7	89,4
67–72 Jahre	9,2	33,0	51,2	70,7	80,9
73–78 Jahre	5,8	17,3	28,0	45,4	64,4
79–84 Jahre	1,3	9,1	18,8	26,8	39,4

Quelle: DEAS 2002-2017, gewichtet, (n₂₀₀₂= 4247, n₂₀₀₈= 5488, n₂₀₁₁= 3770, n₂₀₁₄= 7278, n₂₀₁₇= 5246)

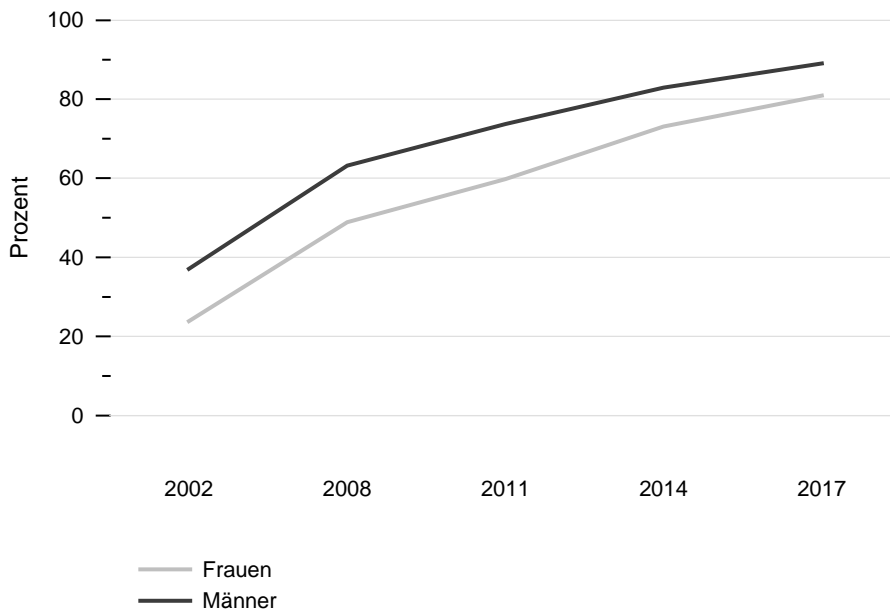
Geschlechter- und Bildungsunterschiede im Zugang zum Internet

Ähnlich wie bei der Betrachtung verschiedener Altersgruppen finden sich deutliche – wenn auch rückläufige – Unterschiede im Zugang zum Internet nach Geschlecht und Bildung.

Aus Abbildung 1 wird ersichtlich, dass der Zugang zum Internet sowohl bei Frauen als auch bei Männern zwischen 2002 und 2017 stark angestiegen ist. Die Diskrepanz

zwischen den Geschlechtern hat jedoch nur leicht abgenommen. Während 2002 etwa 24 Prozent der Frauen und 37 Prozent der Männer über einen Internetanschluss verfügten, waren es im Jahr 2017 etwa 81 Prozent der Frauen und 89 Prozent der Männer. Es bleibt somit ein deutlicher Geschlechterunterschied zuungunsten der Frauen bestehen.

Abbildung 1: Anteil der Personen im Alter von 43–84 Jahren, die Zugang zum Internet haben, in den Jahren 2002–2017, nach Geschlecht (in Prozent)

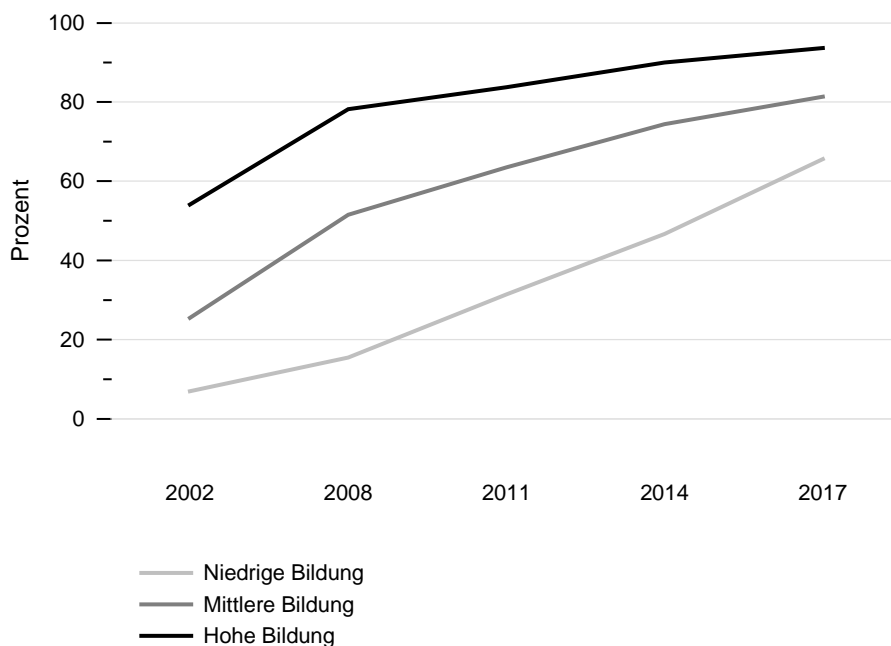


Quelle: DEAS 2002-2017, gewichtet, ($n_{2002}= 4247$, $n_{2008}= 5488$, $n_{2011}= 3770$, $n_{2014}= 7278$, $n_{2017}= 5246$).

Aus Abbildung 2 geht hervor, wie sich die Verbreitung von Internetanschlüssen in Bevölkerungsschichten mit niedriger, mittlerer und hoher Bildung zwischen 2002 und 2017 entwickelt hat. Auch hier findet sich ein starker Anstieg der Internetzugänge in allen drei Gruppen. Unter den Hochgebildeten stieg der Anteil der Personen mit Zugang zum Internet von etwa 54 Prozent im Jahr 2002 auf 94 Prozent im Jahr 2017. Unter den Personen mit mittlerer und niedriger Bildung war mit einem

Zuwachs von über 55 Prozentpunkten ein noch steilerer Anstieg der Verbreitung von Internetzugängen zu verzeichnen (von etwa 25,5 Prozent auf 81 Prozent bei Personen mit mittlerer Bildung und von 7,0 Prozent auf 65,5 Prozent bei Personen mit niedriger Bildung). Der Unterschied im Zugang zum Internet zwischen Personen mit mittlerer und hoher Bildung nahm über die Zeit leicht ab, während die Diskrepanz zwischen Personen mit niedriger und mittlerer Bildung jedoch bis 2017 weitgehend stabil blieb.

Abbildung 2: Anteil der Personen im Alter von 43–84 Jahren, die Zugang zum Internet haben, in den Jahren 2002–2017, nach Bildung (in Prozent)



Quelle: DEAS 2002-2017, gewichtet, (n₂₀₀₂= 4247, n₂₀₀₈= 5488, n₂₀₁₁= 3770, n₂₀₁₄= 7278, n₂₀₁₇= 5246).

Geschlechter- und Bildungsunterschiede im Zugang zum Internet, getrennt nach Altersgruppen

Aus dem vorangehenden Abschnitt wurde deutlich, dass über alle Altersgruppen hinweg betrachtet auch im Jahr 2017 deutliche Geschlechter- und Bildungsunterschiede existierten. Ein differenzierteres Bild bieten die Tabellen 2 und 3, die die Geschlechts- und Bildungsunterschiede nach Altersgruppen aufgliedern.

Aus Tabelle 2 wird deutlich, dass im Jahr 2002 in allen Altersgruppen deutliche Geschlechterunterschiede auszumachen waren. Im Jahr 2017 stellte sich die Lage anders dar. Unterschiede im Zugang zwischen den Geschlechtern waren nunmehr auf Gruppen beschränkt, die älter als 67 Jahre waren.

Tabelle 2: Anteil der Personen im Alter von 43-84 Jahren, die Zugang zum Internet haben, in den Jahren 2002 und 2017, nach Altersgruppen und Geschlecht (in Prozent)

	2002		2017	
	Frauen	Männer	Frauen	Männer
43-48 Jahre	50,9	62,2	96,7	97,2
49-54 Jahre	44,8	55,2	96,8	97,7
55-60 Jahre	25,0	43,6	93,8	95,0
61-66 Jahre	12,5	22,3	88,9	89,9
67-72 Jahre	3,5	14,9	72,9	89,0
73-78 Jahre	3,2	9,6	54,3	75,6
79-84 Jahre	0,9	2,1	31,1	51,0

Quelle: DEAS 2002, DEAS 2017, gewichtet, ($n_{2002} = 4247$, $n_{2017} = 5246$).

Tabelle 3 zeigt, dass die gravierenden Bildungsunterschiede im Zugang zum Internet, die noch 2002 zu verzeichnen waren, sich bis zum Jahr 2017 vor allem in den jüngeren Altersgruppen deutlich

verringert haben. In den Altersgruppen ab etwa 67 Jahren hingegen blieben Unterschiede zwischen Bildungsgruppen auch im Jahr 2017 noch bestehen.

Tabelle 3: Anteil der Personen im Alter von 43–84 Jahren, die Zugang zum Internet haben, in den Jahren 2002 und 2017, nach Altersgruppen und Bildung (in Prozent)

	2002			2017		
	Niedrige Bildung	Mittlere Bildung	Hohe Bildung	Niedrige Bildung	Mittlere Bildung	Hohe Bildung
43–48 Jahre	17,1	49,5	76,5	82,1	95,7	100
49–54 Jahre	20,4	44,7	68,2	93,7	95,8	100
55–60 Jahre	11,7	25,3	59,7	87,5	92,4	98,4
61–66 Jahre	4,4	12,0	39,7	84,9	86,9	93,2
67–72 Jahre	3,4	7,7	22,6	55,3	76,0	94,5
73–78 Jahre	1,8	4,9	14,0	39,6	59,0	80,0
79–84 Jahre	0,0	1,2	4,3	29,6	27,4	65,9

Quelle: DEAS 2002, DEAS 2017, gewichtet, ($n_{2002}= 4247$, $n_{2017}= 5246$).

Häufige Internetnutzung in verschiedenen thematischen Bereichen: Alters-, Geschlechter- und Bildungsunterschiede

Tabelle 4 gibt den Anteil an Personen in den verschiedenen Altersgruppen wieder, die im Jahr 2017 angaben, das Internet häufig für die erfragten thematischen Bereiche zu nutzen. Daraus geht hervor, dass das Internet von allen Altersgruppen besonders häufig genutzt wurde, um nach Informationen zu suchen und Kontakte zu pflegen. Als weitere häufig genutzte Funktionen werden Unterhaltung und Bankgeschäfte genannt. Wenn auch der Anteil der Personen, die angeben, das Internet häufig für diese Zwecke zu nutzen, stark variiert, bleibt die Reihenfolge unter den genannten Funktionen in allen Altersgruppen weitgehend gleich. Zudem fällt der Anteil der häufigen Nutzung mit zunehmender Altersgruppe stetig ab.

Unregelmäßigkeiten in der Rangordnung von häufig genutzten thematischen

Bereichen ergeben sich zwischen den verschiedenen Altersgruppen lediglich ab einem Alter von 67 Jahren für das Einkaufen, die Suche nach neuen sozialen Kontakten sowie das Erzeugen von eigenen Inhalten im Internet. Auffällig ist beispielsweise der vergleichsweise hohe Anteil von Personen, die im Alter zwischen 73 und 78 Jahren das Internet häufig für die Suche nach sozialen Kontakten nutzten, oder der gleichfalls hohe Prozentsatz von Personen, die älter als 79 Jahre alt sind, die eigene Inhalte erzeugen. Um diese Auffälligkeiten richtig einordnen zu können, muss man bedenken, dass die Fallzahlen in diesen Bereichen relativ gering sind. Es ist daher möglich, dass diese Prozentsätze die wahren Anteile in der Bevölkerung nicht widerspiegeln.

Tabelle 4: Häufige Internetnutzung von Personen im Alter von 43–84 Jahren nach thematischen Bereichen, 2017, nach Alter (in Prozent)

	43-48 Jahre	49-54 Jahre	55-60 Jahre	61-66 Jahre	67-72 Jahre	73-78 Jahre	79-84 Jahre
Suche nach Informationen	80,0	72,9	70,2	65,9	62,3	54,1	45,7
Kontakt mit Freunden, Bekannten und Verwandten	74,6	68,8	61,1	60,5	55,5	51,9	41,2
Unterhaltung	51,0	35,7	33,4	29,0	27,6	27,8	30,3
Bankgeschäfte	28,6	24,3	22,2	22,5	24,7	19,3	14,7
Einkaufen	17,5	11,0	7,4	5,0	5,0	1,8	5,1
Suche nach neuen sozialen Kontakten	9,8	7,8	6,5	4,4	3,7	8,1	2,1
Eigene Inhalte erzeugen	5,0	7,1	5,4	4,4	6,2	3,7	8,5

Quelle: DEAS 2017, gewichtet, (n= 5246).

Unterschiede zwischen den Geschlechtern bezüglich der häufigen Internetnutzung für die thematischen Bereiche im Jahr 2017 sind in Tabelle 5 dargestellt. Der größte Anteil der Männer gibt an, das Internet häufig für die Suche nach Informationen zu nutzen. Für Frauen zeigt sich, dass sie das Internet genauso häufig für die Suche nach Informationen wie für Kontakte zu Freunden, Bekannten und Verwandten nutzen. Vergleicht man die Prozentanteile der häufigen Nutzung zwischen Frauen und Männern über alle Themenbereiche hinweg, ergeben sich mittelstarke Geschlechterunterschiede für die Bereiche

„Suche nach Informationen“, „Eigene Inhalte erzeugen“ und „Unterhaltung“. Hier gaben Männer etwa 1,2 bis 1,3 Mal so oft an, das Internet für diese Zwecke zu nutzen, als Frauen. Für die Inhaltsbereiche „Bankgeschäfte“, „Suche nach neuen sozialen Kontakten“ und „Einkaufen“ ergaben sich vergleichsweise starke Geschlechterunterschiede. In diesen Bereichen trat eine häufige Nutzung bei Männern 1,8 bis 2,3 Mal häufiger auf als bei Frauen. Beide Geschlechter gaben jedoch ungefähr gleich häufig an, das Internet für die Pflege bestehender sozialer Kontakte zu nutzen.

Tabelle 5: Häufige Internetnutzung von Personen im Alter von 43–84 Jahren nach thematischen Bereichen, 2017, nach Geschlecht (in Prozent)

	Frauen	Männer
Suche nach Informationen	61,4	75,3
Kontakt mit Freunden, Bekannten und Verwandten	62,8	63,0
Unterhaltung	29,9	39,6
Bankgeschäfte	16,5	30,4
Einkaufen	5,2	12,0
Suche nach neuen sozialen Kontakten	4,6	8,7
Eigene Inhalte erzeugen	4,9	6,4

Quelle: DEAS 2017, gewichtet, (n= 5246).

Im Vergleich zu den recht einheitlichen Geschlechterunterschieden zeigten sich Bildungsunterschiede über die Themenbereiche hinweg sehr unterschiedlich in ihrer Ausprägung (Tabelle 6). Bei der Suche nach Informationen und in den Bereichen Bankgeschäfte, Einkaufen und Eigene Inhalte erzeugen, steigt der Anteil an Personen, die das Internet häufig nutzen, mit dem Bildungsgrad beständig an. Im sozialen Bereich sowohl im Kontakt mit Freunden, Bekannten und Verwandten als auch bei der Suche nach neuen Kontakten gibt es keine nennenswerten Bildungsunterschiede.

Im Bereich Unterhaltung hingegen zeigt sich ein umgekehrtes Bild. Hier ist der Anteil an

Personen mit niedriger Bildung am höchsten, die diesen Bereich häufig nutzen (44 Prozent vs. 33 Prozent bei mittlerer Bildung bzw. 36 Prozent bei hoher Bildung). Zudem ergibt sich unter den Personen mit niedriger Bildung auch eine veränderte Rangfolge in der Nennung der Nutzungsbereiche. So wird die Suche nach Informationen nicht wie in den anderen Bildungsgruppen von den prozentual größten Anteilen der niedrig Gebildeten genannt, sondern rangiert erst nach dem Kontakt zu Freunden, Bekannten und Verwandten an zweiter Stelle der Nutzungsbereiche, die von den meisten Menschen als häufig angegeben werden.

Tabelle 6: Häufige Internetnutzung von Personen im Alter von 43–84 Jahren nach thematischen Bereichen, 2017, nach Bildung (in Prozent)

	Niedrige Bildung	Mittlere Bildung	Hohe Bildung
Suche nach Informationen	51,1	61,5	79,1
Kontakt mit Freunden, Bekannten und Verwandten	63,1	58,7	67,8
Unterhaltung	44,4	33,0	35,7
Bankgeschäfte	11,6	20,1	29,2
Einkaufen	3,9	7,6	10,6
Suche nach neuen sozialen Kontakten	5,6	7,5	5,9
Eigene Inhalte erzeugen	2,0	4,4	7,6

Quelle: DEAS 2017, gewichtet, (n= 5246).

Altersunterschiede in der Nutzung für inhaltlich besonders relevante Bereiche

Für die Internetnutzung im Alter werden die folgenden Themenbereiche als inhaltlich besonders relevant angesehen:

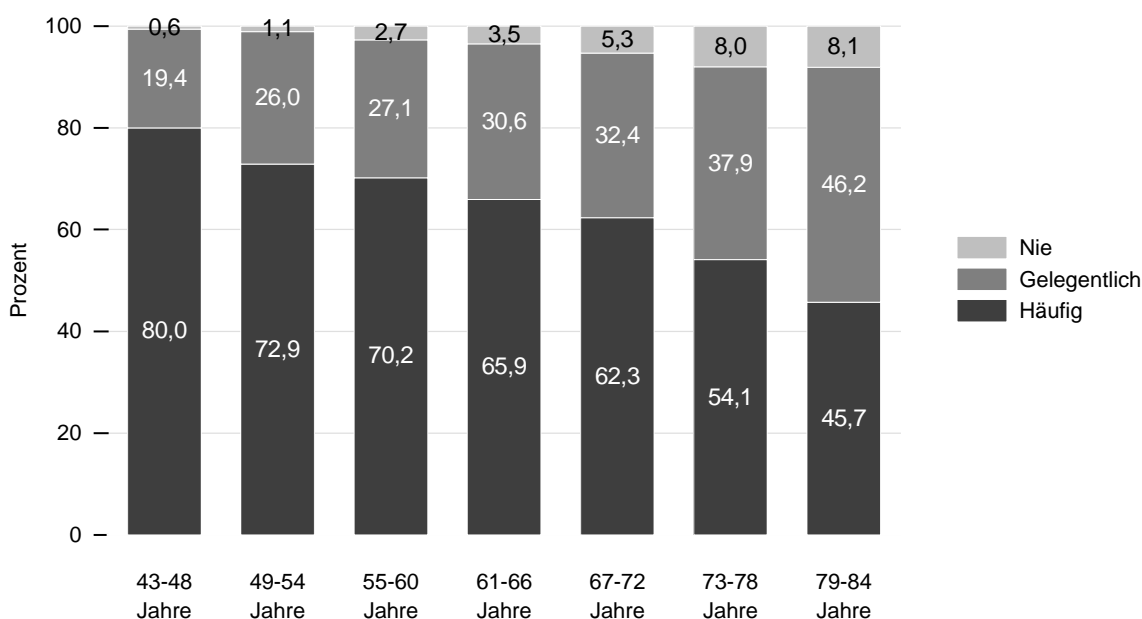
- Suche nach Informationen
- Kontakt halten mit Freunden, Bekannten, Verwandten
- Einkaufen

Um ein vollständigeres Bild in diesen Bereichen zu erhalten, sind in den Abbildungen 3, 4 und 5 alle Ausprägungen der Nutzungsgewohnheiten (häufig, gelegentlich und nie) in den verschiedenen Altersgruppen dargestellt. Die Funktionsbereiche Informationssuche und Kontaktpflege sind prinzipiell beliebig häufig nutzbar, so dass die Unterscheidung zwischen häufiger und gelegentlicher Nutzung Aufschluss über persönliche Präferenzen bietet. Das Einkaufen im Internet wird dagegen eher nach Bedarf genutzt und hängt zudem auch von den

finanziellen Ressourcen der Nutzenden ab. Um hier einen Rückschluss auf persönliche Präferenzen ziehen zu können, kann es sinnvoll sein, die Kategorien häufig und gelegentlich zusammenzufassen und sie der Kategorie nie gegenüberzustellen.

Unter den Personen, die über einen Internetanschluss verfügen, ist die Suche nach Informationen der häufigste Anwendungsbereich. In allen Altersgruppen geben über 90 Prozent der Personen an, mindestens gelegentlich nach Informationen im Internet zu suchen (vgl. Abbildung 3). In der Gruppe der 43-48-Jährigen gibt es kaum Personen (weniger als ein Prozent), die nie nach Informationen suchen, und auch in älteren Altersgruppen bleibt ihr Anteil geringer als 10 Prozent. Das Verhältnis von häufiger zu gelegentlicher Nutzung verschiebt sich allerdings über die Altersgruppen von etwa 4:1 unter den 43- bis 48-Jährigen zu 1:1 unter den 79- bis 84-Jährigen.

Abbildung 3: Anteil der Personen im Alter von 43–84 Jahren, die das Internet nutzen um Informationen zu suchen, 2017, nach Altersgruppen (in Prozent)

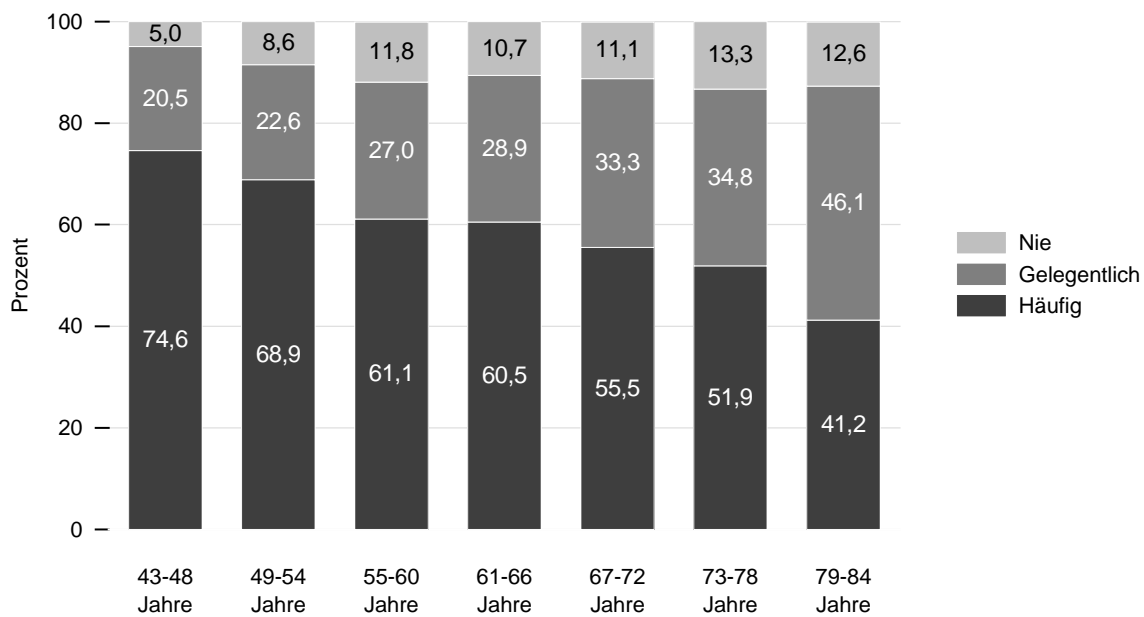


Quelle: DEAS 2017, gewichtet, (n= 5246).

Rund 95 Prozent der 43- bis 48-Jährigen mit Zugang zum Internet nutzen es zumindest gelegentlich, um Kontakte zu halten, knapp drei Viertel sogar häufig. Unter den 79- bis 84-Jährigen sind es immerhin noch etwa 87 Prozent, die mindestens gelegentlich und über 40 Prozent, die häufig Kontakt über das

Internet halten. Die Anzahl an Personen, die das Internet nie für Kontakte mit Freunden, Bekannten und Verwandten benutzt, variiert damit nur geringfügig unter den Altersgruppen und bleibt auf einem niedrigen Niveau unter 15 Prozent.

Abbildung 4: Anteil der Personen im Alter von 43–84 Jahren, die das Internet nutzen um Kontakt mit Freunden, Bekannten und Verwandten zu halten, 2017, nach Altersgruppen (in Prozent)

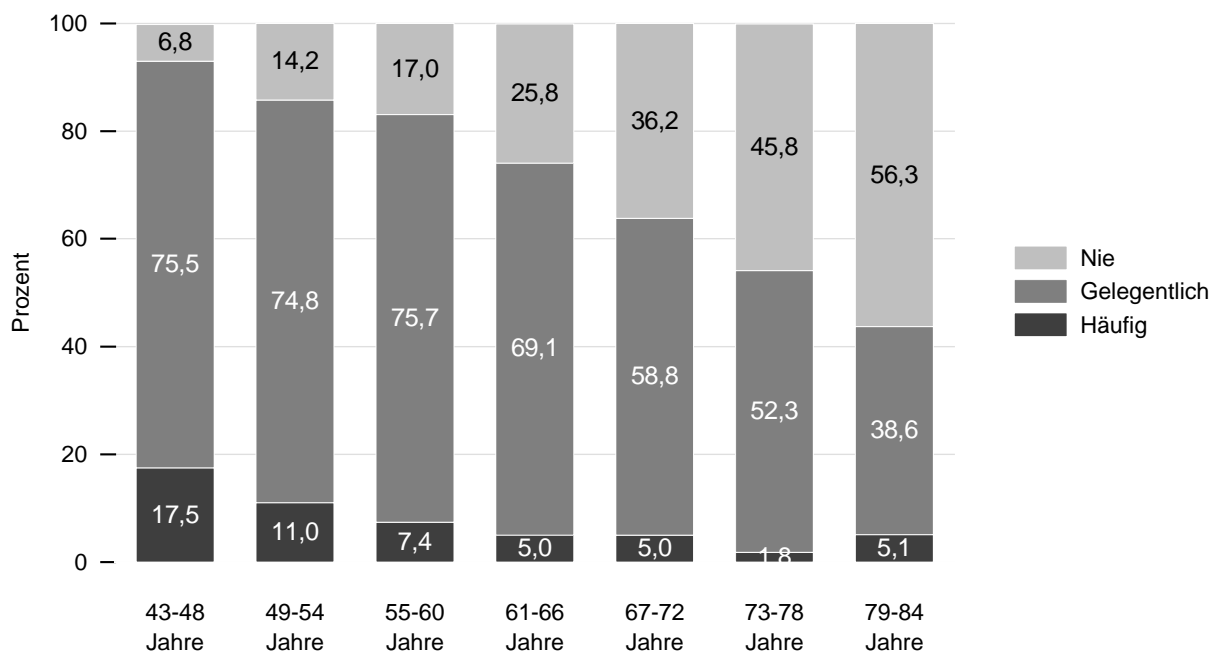


Quelle: DEAS 2017, gewichtet, (n= 5246).

Abbildung 5 zeigt die Häufigkeit von Einkäufen über das Internet in den verschiedenen Altersgruppen für diejenigen, die Zugang zum Internet haben. Verglichen mit den Themenbereichen Informationssuche und Kontakthalten ergeben sich hier

weitaus größere Altersunterschiede. Während in der jüngsten Altersgruppe von 43 bis 48 Jahre weniger als 7 Prozent angeben, nie online einzukaufen, sind es in der ältesten Altersgruppe von 79 bis 84 Jahren mehr als die Hälfte der Befragten.

Abbildung 5: Anteil der Personen im Alter von 43 bis 84 Jahren, die das Internet nutzen um einzukaufen, 2017, nach Altersgruppen (in Prozent)



Quelle: DEAS 2017, gewichtet, (n= 5246).

Fazit

Die Auswertungen für dieses DZA Aktuell zeigen, dass schon im Jahr 2017 die überwiegende Mehrheit der deutschen Bevölkerung in der zweiten Lebenshälfte, die in Privathaushalten lebt, über einen Zugang zum Internet verfügt. Nichtsdestotrotz waren Frauen, Menschen mit niedriger Bildung und ältere Menschen in dieser Hinsicht benachteiligt. Obwohl der Prozentsatz von Menschen mit Zugang zum Netz zwischen 2002 und 2017 deutlich zugenommen hat, bleiben Unterschiede zwischen Frauen und Männern sowie zwischen Menschen mit niedriger und mit hoher Bildung in ihrem Ausmaß bestehen.

Vor allem vom Alter hängt es ab, wie wahrscheinlich es ist, über einen Internetzugang zu verfügen. Nicht nur die Unterschiede zwischen Altersgruppen waren hier auch im Jahr 2017 noch besonders ausgeprägt, sondern auch Geschlechter- und Bildungsunterschiede zeigten sich in der letzten Erhebungswelle des Deutschen Alterssurveys fast ausschließlich in den älteren Gruppen – also bei Menschen, die älter als 67 Jahre waren. Dieser Befund ist deshalb problematisch, weil es gerade die älteren Menschen sind, die von einem Internetzugang in erheblichen Maße profitieren könnten, vornehmlich dann, wenn altersbedingte Verluste in der Gesundheit ihre Mobilität einschränken (Antonucci et al., 2017; Schmidt & Wahl, 2016). Da insbesondere ältere Frauen von gesundheitlichen Einbußen in ihrer Mobilität und allgemeinen Alltagskompetenz betroffen sind (Spuling, Cengia, & Wettstein, 2019), stellen ihre vergleichsweise geringen Chancen, über einen Zugang zum Internet zu verfügen, ein besonderes Risiko für ihre autonome Lebensführung im Alter dar. Die gleichen Argumente treffen ebenso auf ältere Menschen mit niedriger Bildung zu. Natürlich kann man erwarten, dass sich Altersunterschiede im Zugang zum Internet in Zukunft verringern werden, wenn diejenigen Geburtskohorten in den Ruhestand überwechseln, die mit dem

Internet schon während ihrer Berufstätigkeit in Berührung geraten sind. Doch die Umstellung öffentlicher Dienste – beispielsweise in den Bereichen Gesundheit oder Behörden – schreitet schnell voran (Heuermann et al., 2018). Das bedeutet, dass der fehlende Zugang zum Internet in zunehmendem Maße ein Risiko für gesellschaftliche Exklusion darstellen kann. Aus diesem Grund sollten Anstrengungen unternommen werden, den Zugang zum Internet insbesondere für ältere Frauen und ältere Menschen mit niedriger Bildung zu ermöglichen.

Vermutlich wird es aber nicht ausreichen, soziale Ungleichheiten bezüglich des Zugangs zum Internet zu beseitigen. Alters-, Geschlechter und Bildungsunterschiede bestehen auch im Nutzungsverhalten bei denjenigen Menschen, die über einen Anschluss verfügen. Diese Unterschiede stellen sich in verschiedenen Bereichen unterschiedlich dar.

Das Pflegen von Kontakten über das Internet, sei es durch soziale Netzwerke, Nachrichtendienste oder Videotelefonie, scheint von allen untersuchten demografischen Gruppen gleichermaßen gut angenommen zu werden. Es ist zu erwarten, dass die Nutzungsintensität mit dem Ausbau des mobilen Internets noch an Bedeutung gewinnen oder auf dem derzeitigen hohen Niveau verbleiben wird. Allerdings ist bislang noch nicht eindeutig geklärt, wie sich die verstärkte Telekommunikation auf die soziale Integration und das Empfinden von Einsamkeit unter Menschen in der zweiten Lebenshälfte auswirken wird. Grundsätzlich wäre es möglich, dass das Angebot von Online-Kommunikation zu mehr verbalem Austausch mit Freunden, Bekannten und Verwandten führt und somit das Gefühl von Einsamkeit lindern kann. Andererseits wäre es ebenso denkbar, dass die vermehrte Nutzung von Telekommunikation reale Begegnungen mit Freunden, Bekannten und Verwandten zunehmend ersetzt und damit

die Risiken sozialer Isolation von älteren Menschen erhöht. Im besten Fall sollten also Schulungen für ältere Menschen, in Bezug auf die Nutzung internetbasierter Telekommunikationsmöglichkeiten, mit Maßnahmen flankiert werden, die älteren Menschen den Aufbau und die Aufrechterhaltung von Kontakten auch offline erleichtern.

Auch der Suche nach Informationen im Internet kommt in der zweiten Lebenshälfte eine besondere Bedeutung zu. Im Zuge altersbedingter körperlicher Veränderungen gewinnen gesundheitsrelevante Informationen zunehmend an Bedeutung. Das Internet kann hierfür als schnelle, kostengünstige und niedrigschwellige Informationsquelle genutzt werden. In diesem Sinne sind niedrig gebildete ältere Menschen besonders benachteiligt, denn auch diejenigen, die einen Zugang besitzen, nutzen diesen vergleichsweise selten für die Suche nach Informationen. Eingedenk der Tatsache, dass sozio-ökonomische Ungleichheiten in der Gesundheit mit steigendem Alter entweder bestehen bleiben oder stärker werden (Schöllgen, Huxhold, & Tesch-Römer, 2010), gewinnen Schulungen für Menschen mit niedriger Bildung, die helfen, gesundheitsrelevante Informationen im Internet zu suchen, an Bedeutung.

Auch das Tätigen von Online-Einkäufen kann für Menschen mit eingeschränkter körperlicher Mobilität eine Erleichterung des Alltags darstellen. Dennoch machen gerade Menschen im späten Erwachsenenalter, also die Gruppe, bei der die Risiken von funktionalen Einschränkungen besonders hoch sind (Spuling et al., 2019), am wenigsten von Online-Bestellungen

Gebrauch. So verfügten 2017 nur etwa 40 Prozent der Personen im Alter von 79 bis 84 Jahren überhaupt über einen Internetzugang und von diesen kauften weniger als 50 Prozent im Internet ein. Über die Gründe dafür lässt sich zu diesem Zeitpunkt nur spekulieren. Aber es gibt vereinzelte wissenschaftliche Befunde, die anzeigen, dass ältere Menschen mit Zugang zum Internet im Vergleich zu jüngeren Personen eine höhere Risikowahrnehmung bezüglich Online-Shopping und geringeres Zutrauen in ihre Fähigkeiten haben (Lian & Yen, 2014). Schulungen für ältere Menschen könnten deshalb gerade für den Bereich des Online-Einkaufens effektiv sein. Allerdings muss man in diesem Zusammenhang auch bedenken, dass das Einkaufen in der realen Welt mit verschiedenen positiven Aspekten wie sozialen Interaktionen, körperlicher Ertüchtigung und einem Gefühl von Autonomie verbunden sein kann, die bei Online-Einkäufen entfallen.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass der Zugang zum Internet inzwischen in der Bevölkerung weit verbreitet ist. Trotzdem sind ältere Menschen, Frauen und Menschen mit niedriger Bildung immer sowohl in Bezug auf den Zugang zum Internet als auch in der Art der Nutzung des Netzes benachteiligt. Interventionen zur Beseitigung dieser Ungleichheiten sollten sich insbesondere an ältere Frauen und ältere Personen mit niedriger Bildung richten. Eingedenk der möglichen Nachteile der Internetnutzung für die soziale Einbettung älterer Menschen sollten diese Interventionen möglichst von Maßnahmen begleitet werden, die soziale Interaktionen im realen Leben fördern.

Literatur

- Antonucci, T. C., Ajrouch, K. J., & Manalel, J. A. (2017). Social relations and technology: Continuity, context, and change. *Innovation in aging*, 1(3), igx029.
- Calderón, G. D. (2019). Technological capital and digital divide among young people: an intersectional approach. *Journal of Youth Studies*, 22(7), 941-958. doi: <https://doi.org/10.1080/13676261.2018.1559283>
- Gonzales, A. (2016). The contemporary US digital divide: from initial access to technology maintenance. *Information, Communication & Society*, 19(2), 234-248. doi: <https://doi.org/10.1080/1369118x.2015.1050438>
- Heuermann, R., Tomenendal, M., & Jürgens, C. (2018). Wirkungen und Erfolge der Digitalisierung. In R. Heuermann, M. Tomenendal & C. Bressemer (Eds.), *Digitalisierung in Bund, Ländern und Gemeinden: IT-Organisation, Management und Empfehlungen* (pp. 215-275). Berlin, Heidelberg: Springer Berlin Heidelberg.
- Huxhold, O., Hees, E., & Webster, N. J. (im Druck). Towards bridging the grey digital divide: Changes in internet access and its predictors from 2002 to 2014 in Germany. *European Journal of Ageing*.
- Klaus, D., Engstler, H., Mahne, K., Wolff, J. K., Simonson, J., Wurm, S., & Tesch-Römer, C. (2017). Cohort Profile: The German Ageing Survey (DEAS). *International Journal of Epidemiology*, 46(4), 1105-1105g. doi: <https://doi.org/10.1093/ije/dyw326>
- Klemm, M. (2018). Digitalization and Social Identity Formation *Remembering and Forgetting in the Digital Age* (Vol. 38, pp. 169-187). Cham: Springer International Publishing.
- Lian, J.-W., & Yen, D. C. (2014). Online shopping drivers and barriers for older adults: Age and gender differences. *Computers in Human Behavior*, 37, 133-143. doi: <https://doi.org/10.1016/j.chb.2014.04.028>
- Peres, R., Muller, E., & Mahajan, V. (2010). Innovation diffusion and new product growth models: A critical review and research directions. *International Journal of Research in Marketing*, 27(2), 91-106. doi: <https://doi.org/10.1016/j.ijresmar.2009.12.012>
- Robinson, L., Cotten, S. R., Ono, H., Quan-Haase, A., Mesch, G., Chen, W., . . . Stern, M. J. (2015). Digital inequalities and why they matter. *Information, Communication & Society*, 18(5), 569-582. doi: <https://doi.org/10.1080/1369118x.2015.1012532>
- Schmidt, L., & Wahl, H.-W. (2016). Wie verändert Technik das Alter(n) und die Gerontologie? *Angewandte GERONTOLOGIE Appliquée*, 1(1), 7-10. doi: <https://doi.org/10.1024/2297-5160/a000003>
- Schöllgen, I., Huxhold, O., & Tesch-Römer, C. (2010). Socioeconomic status and health in the second half of life: findings from the German Ageing Survey. *European Journal of Ageing*, 7(1), 17-28. doi: <https://doi.org/10.1007/s10433-010-0140-x>
- Spuling, S. M., Cengia, A., & Wettstein, M. (2019). Funktionale und subjektive Gesundheit bei Frauen und Männern im Verlauf der zweiten Lebenshälfte. In C. Vogel, M. Wettstein & C. Tesch-Römer (Eds.), *Frauen und Männer in der zweiten Lebenshälfte: Älterwerden im sozialen Wandel* (pp. 35-52). Wiesbaden: Springer Fachmedien Wiesbaden.
- van Deursen, A. J. A. M., & van Dijk, J. A. G. M. (2015). Toward a multifaceted model of internet access for understanding digital divides: An empirical investigation. *The Information Society*, 31(5), 379-391. doi: <https://doi.org/10.1080/01972243.2015.1069770>

Impressum

Oliver Huxhold & Katrin Otte: *Internetzugang und Internetnutzung in der zweiten Lebenshälfte*.

Erschienen im Dezember 2019.

DZA Aktuell ist ein Produkt des Deutschen Zentrums für Altersfragen (DZA), Berlin. Das DZA wird gefördert durch das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend.

www.dza.de